

Fest des hl. Johannes Bosco (31. Januar)

Predigtvorschlag zu Phil 4,4-9

Stets sind Kirche und Welt versucht, wie die Jünger im heutigen Evangelium (Mk 18,1-5), die eigene Größe zu suchen. Opfer solch verderblichen Strebens sind nach den Machtbesessenen selbst vor allem die Kleinen und Schwachen, die keine Lobby haben. Ganz anders Menschen wie Don Bosco, die das Wort Jesu befolgen: „Wer ein solches Kind aufnimmt, der nimmt mich auf“ (18.5).

Unser 20. Jahrhundert, oftmals als Jahrhundert des Kindes verkündet, weiß bis zur Stunde von Millionen Kindern, die gar nicht erst geboren werden, die an Hunger und Krankheit zugrunde gehen oder Opfer von Krieg und Gewalttat werden. Für sie scheint es in unserer leistungsorientierten Gesellschaft keinen Platz zu geben. Die Starken setzen sich über die Lebensrechte dieser an den Rand Gedrängten hinweg. Jesu Wort „um meinetwillen“ (18,5) macht deutlich, worin Wert und Würde der Ausgestoßenen liegen. In jedem Kind bittet uns ja Jesus selbst um Liebe und Erbarmen. „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 24,50). Simone Weil schreibt: „Man kann ein Wesen nur bedingungslos lieben, wenn man in ihm etwas Unzerstörbares liebt“. Dieses beruht aber darin, dass Gott uns liebt. Noch der „letzte“ Mensch besitzt eine unerhört große Würde, „weil Gott ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt hat“ (Ps 8,6).

Aller Dienst am Menschen, zumal am jungen, bezieht seine Kraft aus der Freude im Herrn. Darum hören wir am Tag des fröhlichen Don Bosco in der Lesung (Phil 4,4-9): „Freut euch im Herrn alle Zeit; noch einmal sage ich euch: Freut euch!“ (4,4). Dass wir die Freude oft dort suchen, wo sie nicht zu finden ist, etwa in Besitz, Macht und Menschen, ist ein Merkmal unserer gestörten Welt. Die echte Freude fehlt aber paradoxerweise oft auch in der Kirche, die doch die Freudenbotin Gottes sein soll. „Wer die Freude vermehrt, dient Gott“ (Zenta Maurina). Dieser Gottesdienst geschieht durch Zeichen der Güte und Freude, die wir einander schenken. „Einander Brot werden heißt: Mut machen, Geduld haben, Freude schenken“ (Siegfried Milz). Das war auch das Programm Don Boscos zugunsten der armen Jugend seiner Zeit. Dieser Dienst an der Freude erklärt auch seinen großen Erfolg bei den jungen Menschen, die doch zu allen Zeiten nach wahrer Freude hungern. Die wahre Freude im Herrn verweist daher auf Gottes Liebe und Güte, denen eigentlich niemand widerstehen kann.

Don Bosco „stellte sein Licht nicht unter den Scheffel“ (Mt 5,15), vielmehr übte er seinen Dienst an der Freude für alle sichtbar aus. „Eure Güte werde allen Menschen bekannt“ (4,5), mahnt uns der Apostel. Diese Güte schaute Don Bosco seinem großen Vorbild Franz von Sales ab, nach dem er seine neue Kongregation benannte. Dieser Heilige wusste, „dass man mit einem Löffel Honig mehr Fliegen fängt als mit einem Fass Essig“. Ein Mensch müsste innerlich schon sehr geschädigt sein, wenn er nicht offen wäre für Güte und Liebe. „Jeder Mensch hält Ausschau nach einem Menschen, der ihm das Ja des Seindürfens zuspricht“ (Martin Buber). In dieser Bejahung des anderen liebt der Grund für den pastoralen und pädagogischen Erfolg Don Boscos. Wir können die gleiche Erfahrung machen, wenn wir sichtbar und spürbar Gottes Güte weitergeben und wie Don Bosco „das lieben, was die Jugend

liebt“. Diese möchte ernst genommen und geliebt werden. Davon leben die jungen Menschen auch heute mehr als von den Errungenschaften unserer Wohlstandsgesellschaft. Sie leben von wahrer Güte und von selbstloser Zuwendung:

Bei der Erfüllung dieser Aufgabe erfahren wir, was Paulus den Philippern wünscht: „Der Friede Gottes wird mit euch sein und wird eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus bewahren“ (vgl. 4,9.7). Frieden, ganzheitlich gelingendes Menschsein, dass es uns gut geht, das will Gott für uns alle. „Gott ist in Wahrheit die Weite unseres Herzens und die Unendlichkeit unseres Denkens“ (Eugen Drewermann). Wir müssen nur „erkennen, was uns Frieden bringt“ (Lk 18,42), und dies weitervermitteln in der Kraft des Geistes, von dem wir wissen: „Gottes Geist ergreift Partei für Leben und Frieden“ (Bischof Reinhard Lettmann).

Die Heiligen sind Beispiele gelungenen Menschseins, sind, wie Hans Urs von Balthasar bemerkt, „die besten Kommentare des Evangeliums, besser als die der besten Fachleute“. Wenn wir den Heiligen nachfolgen, werden auch wir Früchte des Geistes bringen: Friede, Freude, Güte“ (Gal 5,5). Wir bezeugen dann vor aller Welt, „welche Hoffnung uns erfüllt“ (1 Petr 3,15). Heinrich Böll verweist ebenfalls auf die Bedeutung dieses Zeugnisses. „Ich glaube an Gott, weil es den Menschen gibt“. Wo wir Christen also die Liebe Christi leben, brauchen wir keine Angst zu haben, dass es mit der Sache Jesu nicht mehr weitergeht. Dazu schenke Gott auch uns wie Don Bosco jene Gelassenheit, die ihn auch in schwierigen Zeiten der Kirche Großes leisten ließ. Mit Johannes XXIII. dürfen wir zuversichtlich sprechen: „Gott weiß, dass ich da bin: das genügt“.

„Wer ist der Größte?“ Diese Frage beschäftigt auch uns Christen. Wirkliche Größe vor Gott erlangen wir aber nur aus der Gesinnung des Kindes; das ganz vertraut und sich beschenken lässt. Dann gelingt auch immer wieder die Weitergabe des Glaubens an die junge Generation. „Es kommt in erster Linie nicht darauf an, von Gott und vom Glauben zu reden, sondern darauf, diese Wirklichkeit zu leben und wortlos zu bezeugen“ (Bernardin Schellenberger). Don Bosco hat wie viele andere diesen Weg der wahren Größe gewählt, dem Weg des Dienens und der Gesinnung des Kindes, den Weg der Absage an die Götzen Macht; Besitz und Ruhm. Dass auch wir uns für diesen Weg entscheiden, darauf warten viele junge Menschen - auch heute! Möge unser Einsatz „um seinetwillen“ (1,5) dank der Macht der Liebe Christi uns gelingen. Seine Freude und Güte, sein Friede allein werden uns zu ganzen Menschen machen, zu Mitarbeitern Christi an der wahren Freude in unserer Welt, an einer Freude, die uns Gott auf ewig schenken wird.

In: Franz Josef Stendebach/Klaus Roos (Hrg.), Predigthilfen zu den Festen und ausgewählten Gedenktagen des Kirchenjahrs, Grünewald Mainz 1992, S. 42-46.

*P. Otto Wahl SDB
Benediktbeuern*